



Ein neues deutsches Angebot sei nur möglich, wenn bei der Ausführung des Vertrages von Versailles von folgenden Voraussetzungen ausgegangen wird: Deutschland wird im Weg der Gegenseitigkeit Restbegünstigung, wirtschaftliche Gleichberechtigung und Rechtssicherheit im Ausland gewährt. Der Wirtschaftsfriede wird durch ausdrücklich zugesagte Nichtanwendung der Zwangsmaßregelbestimmung gesichert. Deutschlands Wirtschaftshoheit im Inland bleibt unangestastet. Deutschlands Einheit als Zollgebiet wird durch keinerlei Eingriffe gefährdet. Freier Verkehr mit Ostpreußen wird gewährleistet. Die Lasten aus der Besetzung werden durch Begrenzung gemildert. Die Wiederherstellung der aus dem besetzten Gebiet weggeführten Gegenstände müssen in das Wesen der Wiedergutmachungspflicht eingegliedert werden. Die finanzielle Auseinandersetzung mit den ehemaligen Bundesgenossen wird unter Mitwirkung des Verbandes ermöglicht. Deutschland wird der zu seiner Existenz notwendige Schiffsraum zur Verfügung gestellt. Der Gegenwert der bereits liquidierten und das Eigentum an den noch nicht liquidierten deutschen Rechten und Interessen im Ausland bleibt den Berechtigten zu unmittelbarer Verfügung erhalten. Die Erhaltung Oberschlesiens bildet die unerlässliche Voraussetzung jeder Wiedergutmachungsverpflichtung für Deutschland.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juli.

Der Reichstag (D.D.P.) begründet eine Anfrage über die Brotversorgung und schließt die ungesunde Zusammensetzung des Brotes, bei der die Erfrämenen das Mehl bei weitem überwiegen. Mit Versprechungen sei die Regierung gleich bei der Hand; aber es geschehe nichts, und jetzt sei es so weit, daß in einzelnen Städten in 14 Tagen kein Brot mehr vorhanden sein werde. Im Industriegebiet kommen auf 10 Proz. Mehl 90 Proz. Erbsen. Dabei gäbe es genügend Weizenmehl, das zu Weizenbrot (1300 Mark für den Doppelcentner) an die Bäcker gegeben werde, damit sie Brotbacken und Weizenbrot daraus machen können. Die Zwangswirtschaft habe versagt.

Abg. Dr. Herz begründet die Anfrage der Unabhängigen über die Preissteigerung. An den Weizenpreisen für Obst und Gemüse sehe man, daß der freie Handel die produktive Bevölkerung ausbeutet, deshalb widerstehe sich seine Partei der Aufhebung der Zwangswirtschaft. Wir sagen der Regierung den schärfsten Kampf an.

Unterstaatssekretär Dr. Hugo: Im Industriegebiet müßte schon eine wesentliche Entspannung eingetreten sein, da 6000 Tonnen Getreide dorthin gelangt wurden. Gegen Landwirte und Bäcker soll energisch vorgegangen werden. Eine Senkung der Weizenpreise ist nicht möglich, da wir immer noch auf das Auslandsmehl angewiesen sind.

Abg. Knappler (S.): Wir besitzen keine Reserven. Tritt eine Verkehrshemmung oder ein Streik ein, dann ist der Zusammenbruch und damit der Bürgerkrieg da. Die Landwirtschaft muß mit der Verringerung der Preispolitik beginnen. Gegenüber dem Friedensstand haben sich die Preise bei der Landwirtschaft um das zwölfwache vermehrt, während die Löhne nicht um das Fünffache gestiegen sind.

Abg. Sauerbrey (U.S.P.) macht die Landwirtschaft für die Unterernährung der Kinder verantwortlich. Der Vorkitz des Reichsernährungsministers bringen wir kein Vertrauen entgegen.

## Neues vom Tage.

### Ausgebung der Postbeamten.

Berlin, 5. Juli. In einer Versammlung im Jahres-Buch nahmen die Post- und Telegraphenbeamten des mittleren Dienstes eine Entschließung an, die gegen die neue Personal- und Gehaltsordnung scharfen Widerspruch erhebt und von der Regierung sofortige Abstellung des unerträglichen Zustands fordert.

### Verhinderung der Volksabstimmung.

Berlin, 5. Juli. Der Deutsche Heimatbund Posener Flüchtlinge veröffentlicht eine Kundgebung gegen die brut-

tale Vergewaltigung der Deutschen durch die Polen und gegen die Behinderung der Volksabstimmung in Ost- und Westpreußen. Die Reichs- und die preussische Staatsregierung werden aufgefordert, mit Vergeltungsmaßnahmen gegen alle in Deutschland ansässigen Polen vorzugehen.

### Die Ueberbricht.

Essen, 5. Juli. Die Vertreter der Zechenbesitzer und der Bergarbeiter einigten sich, das Abkommen, wonach wöchentlich zwei halbe Ueberbrichten von je 3 1/2 Stunden gearbeitet werden sollen, vorläufig beizubehalten.

### Der Landarbeiterstreik.

Stettin, 5. Juli. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Bätow wurde ausgeführt, der gegenwärtige Landarbeiterstreik in Pommern sei ein rein politischer, um feststellen zu können, ob ein Generalstreik auf dem Lande möglich sei. Der eigentliche Generalstreik, dem sich die städtischen Arbeiter anschließen werden, solle während der Roggenernte einsetzen, indem solche Lohnforderungen erhoben werden, die nicht bewilligt werden können. Das Ziel sei, wie dem „Hamb. Fremdenbl.“ berichtet wird, die Regierung zu zwingen und die Republik auszurufen.

Freiburg, 5. Juli. Auf dem letzten Hochemmarkt erschienen morgens die Eisenbahner und organisierte Arbeiter und setzten von sich aus die Preise fest, zu denen die Händler und Erzeuger ihre Waren abgeben mußten.

### Keine Spielhöhlen.

Bad Homburg, 5. Juli. Der hiesige Oberbürgermeister erhielt vom preuss. Minister des Innern, Sepperting, auf Anfrage die Erklärung, daß die jetzige Reichsregierung keine Erlaubnis zur Errichtung von Spielhöhlen erteilen und früher erteilte Bewilligungen zurückziehen werde.

### Schmuggel aus Holland.

Essen, 5. Juli. In der Versammlung des Reichsverbands deutscher Polizeibeamten wurde mitgeteilt, daß der Schmuggel an der holländischen Grenze einen ungeheuren Umfang erreicht habe. Tausende von Kindern überschreiten bei Tage und bei Nacht die Grenze und schmuggeln für Millionen Waren herein. Ganze Transporte von Pferden werden durch bewaffnete Banden nach Deutschland getrieben. Die Zollbeamten seien fast machtlos, da sie von der Regierung nicht genügend unterstützt werden.

### Krieg im Osten.

London, 5. Juli. Die „Times“ meldet aus Riga, die Bolschewiken seien in Riga eingezogen. — Odessa ist von den Polen und Ukrainern geräumt worden.

### Die Unmöglichkeit der Verbandsforderung.

In der dem Obersten Rat in Spa übergebenen Denkschrift der deutschen Sachverständigen wird u. a. noch folgendes ausgeführt: „Ohne Befundung des deutschen Geldwehens ist eine solche der deutschen Volkswirtschaft nicht möglich. Die kritische Lage der deutschen Finanzwirtschaft kann auch nicht durch das Gewaltmittel eines Staatsbankrotts gerettet werden; da große Mengen Kriegsanleihen in den Händen kleiner Leute sind, so würde ein Staatsbankrott den völligen Zusammenbruch in sozialer und politischer Hinsicht zur Folge haben. Die Ausführung des Friedensvertrags in der jetzt vorliegenden Form wird die deutsche Finanzwirtschaft noch weiter gefährden. Stellt man eine finanzielle Belastung von nur 60 Milliarden Mark Gold durch den Friedensvertrag aus, so würde dies bei einem Haushalt von 4 Köpfen etwa 40000 M. Schulden betragen, das macht zu einem Satz von 6 Prozent 2400 M. das Jahr. Da die heutige eigene Besteuerung bereits einen Bedarf

von über 30 Milliarden Mark im Jahr vorzieht, würde der Haushalt von 4 Personen unter den bestehenden Voraussetzungen mit Jahresbelastungen von 4400 M. belastet sein. Dabei hatten im Jahr 1918 81,21 Prozent der preussischen Steuerzahler eine Einnahme von nicht über 3000 M.

### Die Konferenz in Spa.

Spa, 5. Juli. Zu Beginn der heutigen ersten Sitzung gab der Vorsitzende De la Croix der deutschen Abordnung bekannt, daß die Verbündeten die militärischen Fragen zuerst zu erörtern wünschen. Reichskanzler Fehrenbach erwiderte, die Deutschen hätten die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen in erster Linie erwartet. Ohne die Anwesenheit des Reichswehministers und des Generals v. Seekt, die am Dienstag eintreffen, sei ihm die Vorentscheidung der Abrüstung unmöglich. Die Verhandlungen wurden dann auf Dienstag nachmittag 3 Uhr vertagt.

Auf englischen Wunsch sind die Festlichkeiten abgesetzt oder verschoben worden, die in Spa für General Foch veranstaltet werden sollten.

Berlin, 5. Juli. Nach einem Funkpruch aus Moskau hat die Sowjetregierung ihrem Vertreter in Berlin Viktor Kapp, unterlag, sich in die innere Politik Deutschlands einzumischen.

Berlin, 5. Juli. In der pommerschen Stadt Posen, wo am Hauptwahltag die Wahl durch die Kommunisten geführt worden war, erhielten bei der gestrigen Nachwahl die Deutschnationalen 900, Deutsche Volkspartei 593, die Sozialdemokraten 103, die Kommunisten 43, die Unabhängigen 0 Stimmen. Die Deutsche Volkspartei erhält dadurch ein 3. pommersches Mandat.

## Aus Stadt und Land.

Altensiefel, 4. Juli 1923.

— Die Milchpreise. Im Bezirk Göttingen wurde ein Erzeugerpreis von 1 M. ab Stall festgesetzt. — Im Oberamtsbezirk Leonberg wurde zwischen Erzeugern und Verbrauchern ein Stallpreis von 1.10 M. vereinbart. In Hoch und Bradenheim wurde der Preis für Milch beim Erzeuger auf 1 M. ermäßigt. Auch die Futterpreise wurden entsprechend herabgesetzt.

— Die Linde. Der Juli wird auch der Lindenmonat genannt; denn jetzt blüht die Linde mit ihrem balsamischen Duft. Von unseren Vorfahren war die Linde der Göttin der Liebe geweiht. Wer eine Linde beschädigte, machte sich eines großen Frevels schuldig und konnte der Strafe der Götter nicht entgehen. Der Baum war selbst gegen die Blitze des Donnergottes geschützt. Unter der Linde versammelten sich die freien Männer des Gaues, dort wurde Recht gesprochen. Manches Dorf hat noch seinen Lindenbaum aus alter Zeit, in dessen Schatten noch heute Versammlungen und Feiern stattfinden. Groß ist die Zahl der Volkslieder, die von der Linde singen und sagen.

— Die Sommerferien der höheren Schulen in Württemberg beginnen am 31. Juli und dauern bis einschließlich 6. September.

— Gegen die Zwangswirtschaft. Die vom Deutschen Landwirtschaftsverband einberufenen landw. Körperschaften aller Länder erklären zur Frage der Zwangswirtschaft folgendes: 1. Die öffentliche Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse darf sich für das Erntejahr 1920—21 nur noch auf Brotgetreide und Milch unter Vermeidung von Härten für den Erzeuger erstrecken. Alle übrigen Erzeugnisse sind ganz freizugeben. Die Vertretungen der Landwirtschaft sind aber bereit, die

herichte das übliche Großstadtgewimmel, das um die Mitte des Tages seine Hochflut erreicht.

Bollrad bedurfte nicht mal großer Vorsicht, um sich darin zu verlieren. An dem Entdecktwerden lag ihm nichts. Ja, hätte er mit seinen Blumen vor Annelise allein hintreten dürfen. Aber was hatte er davon, wenn er ihr inmitten der Hyren, unter den Argusaugen der Mutter und den Schelmenbliden der hellen Jüngsten glückliche Heise wünschte und sie so vielleicht nur in Verlegenheit brachte?

Gott bewahre. Fuhr sie jetzt wirklich mit, sollte ihr ein Dienstmann die Rosen ans Coupé bringen, andernfalls — mußten sie in seinem Hotelzimmer wohnen. Das half dann nicht. Eine zweite Freistunde durfte er sich nicht machen, so unbefonnen war er denn doch nicht. Kleiner, er hatte Glück. Annelise kam. Nur die Doktorin und der Sekundanter geleiteten sie. Das war ihm lieb. Dies scharfsichtige, heffinnige Sulekind hätte ihn vielleicht doch gesehen und ihre Entdeckung unfehlbar ausgetrommelt.

Frau Overlaas' Blide hingegen hatten in zärtlicher Mutterforge auf dem Gesicht der Tochter, die jetzt blüh und ernst ausah. Sie hielten sich eng an den Händen, die beiden.

Ran ja, es mochte nichts Kleines sein, solch süße Derrn der Fremde, unbekanntem Menschen hinzugeben, und nicht leicht für die junge Tochter, solch einen von Inniger Gesinnungswärme warm umschloßenen Mutterkreis zu verlassen. Der Bruder legte Annelises Handgepäck in eine dritte Kasse. Diesmal war's ein Frauenabteil. „Gottlob“, dachte Bollrad, „da ist wenigstens kein anderer verliebter Reisegast zu fürchten.“ Ran stieg Annelise ein. Damit war der rechte Augenblick gekommen. Die drei, im ersten Umliebsgespräch nur mit sich beschäftigt, bemerkten gar nicht, was Woher des Dienstmannes, seines Abgehenden, noch wahrten sie ihn selber, der, hinter einem Bahnpavillon verborgen, auf derauer stand. Er aber sah genau Annelises erlautes Gesicht. Sie sprach, fragte vermutlich nach dem Absender. Der Mann mußte natürlich nichts. Ran der Name der Empfängerin war ihm, um Irrtum auszuschließen, ausdrücklich bezeichnet worden, während Bollrad den seinen jetzt verschwiegen und den Mann auch sonst zur Diskretion verpflichtet hatte.

Fortsetzung folgt.

## Leserbrief.

Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht.  
M. v. Ebner-Eschenbach.

## Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

(15. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Sie griff dem braunäugigen Blondköpfeh nebenan in den dicken Hängekopf. „Höre, du Schelm, du müßt Mutter's Mieter jetzt aber umtauschen“, lachte sie heiter. „Gib ihm nur seinen rechten Namen, der ist nett genug.“ „Trotzdem, gut ist's, daß Annelise nicht in Stettin bleibt“, sagte sie Mutter. „Ich mag solche Zufälle nicht.“

Im Hotel angelangt, war Bollrads erste Tat, daß er im Kursbuch die Stettin-Berliner Züge nachschlug. Welchen von den vielen würde Annelise nehmen? Er mußte schon auf gut Glück raten. Erstundigwagen unmöglich. Sie hätten den Argwohn der kritischen Doktorin geweckt und nichts erreicht, als vielleicht ein vorzeitiges Anmeldestückwerden, für ein offenes Vorgehen aber berechnete ihn einstellend nichts und für diplomatische Umwege hatte er nicht Ansehens genug. Kein, so was lag ihm nicht. Wo das die Deutsches gehen zwecklos war, über er wozu gang davon.

Demnach sagte er sich aufs Geratewohl: „Sie wird den Mittagzug nehmen. Des Morgens haben sie genug mit dem Schulgang der Kinder zu tun, auch kommt man in einem fremden Haus lieber bei vorgerückterem Tage, als fast zur Mittagzeit an. Beim Nachmittagsstafette oder beim Abendtee freundet man sich viel leichter an, als bei der großen Staatsmahlzeit.“

Küherdem habe ich morgens ebenfalls keine Zeit zur Bahn zu geben, und wenn es wirklich eine Art Seelenrapport gibt zwischen zwei Menschen, die zur Doppelseinigkeit bestimmt sind, so muß sich Annelise schon danach richten. Ich will ihre süßen Braumangen noch einmal sehen. Wie ist mir, wer weiß, wie lange, entschwinden, wenn's mich bestenfalls nur ein Fernsehen werden kann.“

Wen dieser Anruhe im Blick war er am nächsten Tag kein sonderlich aufmerkender Bekehrung im Kontor Brügge. Der erste Buchhalter, ein schon behärdter Mann und Familienvater, der hier bereits einige Lezennien wirkte und den Bolontär auf Wunsch des Chefs unter seine spezielle Leitung nehmen sollte, gewann daher seine sehr günstige Meinung von dem ihm wohlwollend empfohlenen Hamburger. Er fand ihn zerstreut und schlaftrübe und schüttelte mehr als einmal den Kopf über den Neuling, der viel häufiger die Augen in den sonnigen Tag hinausgeschweifen ließ, als daß er sie in die ihm anvertrauten englischen Korrespondenzen versenkt hätte.

Als dieser nachlässige junge Mann jetzt gar den Wunsch kundgab, das Kontor eine halbe Stunde vor Schluß zu verlassen, blieb ihm vor sprachloser Entrüstung das Wort im Munde stehen.

„Nur heut, Herr Schwarz. Es ist mir selber fatal, geht aber nicht anders. Was durchaus Dringliches. Die Briefe sind übrigens fertig.“

„Hm — tadelloses Englisch.“ Das veränderte. Dazu war's schließlich eine Gratisleistung. Schwarz allein mußte, daß der junge Hamburger als Bolontär eingestellt sei, und war ebenso von dessen früherer Position unterrichtet, während Klauen für alle übrigen als Buchhalter galt.

Eine kleine erzieherische Rüge glaubte er sich trotzdem gestatten zu dürfen. „Sie haben wohl niemals feste Arbeitsstunden eingehalten, Klauen“, meinte er vorwurfsvoll. „Seit der Schule nicht.“ versicherte Bollrad treuherzig. „Aber keine Range, ich fern's wieder. Heute nun, das soll die einzige Ausnahme sein, Herr Schwarz, die übliche eine, die die Regel bestätigt, wissen Sie.“

„Wit's in Ihrem Interesse hoffen. Verschwinden Sie aber möglichst unauffällig. Ist nicht nötig, daß die anderen ein Beispiel dran nehmen.“

Bollrad hastete fort. Doch hatte er Zeit genug, einen Strauß langstengiger Rosen einzuhandeln. Sie waren nicht billig um diese Jahreszeit und für seine jetzigen Verhältnisse entschieden kostspielig. Hier aber zu rechnen, hätte ihm Verbrechen gekostet. Er, der ein Vermögen für Blumenpenden an die gleichgültigsten Weiblichkeit vergeudet, sollte bei seiner ersten wahrhaftigen Liebe zum Käufer werden? Das wäre.

Mit den, in dichter Papierhülle wohlverborgenen Rosen mißachte er sich unter das Reisepublikum. Auf dem Bahnsteig

Verfälschung wichtiger Lebensmittel unter Ausschluß der  
schädlicher Einwirkung durch Abschluß unmittelbarer Lie-  
ferungsverträge sicherzustellen. 2. Sollte diesem Grund-  
satz nicht schleunigst Rechnung getragen werden, müssen  
die landwirtschaftlichen Körperschaften jede Mitarbeit für  
die Lebensmittelversorgung des deutschen Volks ablehnen.  
3. Erste Voraussetzung für die Besserung der Lebens-  
haltung des deutschen Volks ist die Vermehrung land-  
wirtschaftlicher Produktion. Diese kann nur wieder hoch-  
kommen, wenn dem Landwirt endlich volle Freiheit in  
seinem Betrieb gegeben wird.

**Ausschrift doppelt in Postpaketen.** Nach den  
Vorschriften der Postordnung ist der Absender eines Pa-  
kets verpflichtet, in das Paket obenauf ein Doppel der  
Ausschrift zu legen. Leider wird diese Bestimmung viel  
zu wenig beachtet. Die Fälle, in denen sich die Auf-  
schriften der Pakete während der Postbeförderung lö-  
sen, sind außerordentlich zahlreich. Wenn in einem  
solchen Paket das vorgeschriebene Doppel der Ausschrift  
fehlt, bedarf es stets umfangreicher und zeitraubender Er-  
mittlungen, ehe die Sendung untergebracht werden kann.  
Die Folge davon ist, daß die Sendung oft ihren Zweck  
verfehlt, der Inhalt verdirbt und Weiterungen für die  
Absender und den Empfänger entstehen. Diese kommt,  
daß der Absender für die Zeit der Lagerung des Pa-  
kets bei der Postanstalt die postordnungsmäßige  
Lagergebühr von 30 Pfg. bezahlen muß.

**Santauschläge durch Lederertrag.** In letz-  
ter Zeit wurden Klagen laut über das Auftreten von  
Entzündungen der Haut infolge Verunreinigung von wach-  
stuchartigen Ertrag für Schwefelblei. Das württ. chem.  
Landesuntersuchungsamt hat festgestellt, daß die schäd-  
liche, unter der Einwirkung von Wärme und Schwefel-  
säure stehende Karbolsäure (Phenol) an diesen Ausschlä-  
gen wesentlich beteiligt ist. Derartige phenolhaltige  
Schwefelbleierträge sollte im Handel nicht geführt werden.

**Stärkere Biere.** Der Württembergische Brauer-  
bund E. B. Stuttgart teilt mit, daß von jetzt ab  
in allen Brauereien des Landes stärkere Biere aus-  
gegeben werden, die offen und in Flaschen in allen  
Kassenschellen und Flaschenhandlungen vom 1. Juli  
an zum Verkauf gelangen. Die württ. Brauindustrie  
hofft, daß damit die Einfuhr fremder Biere, insbeson-  
dere des teureren Bismarckbieres, unnötig wird.

**Nagold, 5. Juli. (Gesundener Raub.)** In  
einem Steinbruch bei Ermingen wurden, in einem Saß  
eingeschlagen, verschiedene Kirchengüter gefunden, die von  
dem Raub in der Kirche von Korbdorf am 23. März  
1915 stammen. Die Geräte sind fast vollständig.

**Calw, 5. Juli. (Sturmchaden.)** Unglück. Das  
am Samstag über unsern Bezirk niedergegangene Gewitter  
hat an Feld- und Gartenfrüchten schweren Schaden ange-  
richtet. — Schwer betroffen wurde der Milchfuhrmann  
Holzpfel von Altbach, dem der Blitz auf der Salcher  
Steige sein wertvolles Pferd erschlug. Das Unglück trifft  
den Mann um so schwerer, als ihm vor ein paar Wochen  
ebenfalls ein Pferd eingegangen ist. Für beide Pferde waren  
ihm vor einiger Zeit 40 000 Mk. geboten worden.

**Stuttgart, 5. Juli. (Streik.)** Die Angestellten der  
Versorgungsbehörden und des Lazarettwesens in Würt-  
temberg sind infolge von Differenzen, die sich im Zu-  
sammenhang mit der Einführung des neuen Reichs-  
tarifs ergeben haben, am Samstag, den 3. Juli in  
den Streik getreten.

**Stuttgart, 5. Juli. (Die Maul- und Klauen-  
seuche.)** In den letzten Tagen wurde die Maul- und  
Klauenseuche durch Einstellschweine weiter ins Land her-  
eingeführt. Ueber sämtliche eingeführten Schweine wurde  
eine polizeiliche Beobachtung von 10 Tagen vor-  
geschrieben.

**Marbach, 5. Juli. (Die Ernteaussichten.)** Am  
30. Juni ist hier Wintergerste gedroschen worden. Sie  
war laut „Postillon“ gut eingebracht, hatte aber etwas  
schmale Körner. Roggen und Sommergerste werden diese  
Woche geschnitten. Die Aussichten für den Herbst haben  
sich nicht gebessert; es wird kaum ein mittlerer Ertrag  
zu erhoffen sein. Die gesunden Trauben haben schon  
Erbsengröße. Die Beerenernte fällt reichlich aus. Die  
Aussichten auf die Obsternte sind unvermindert gut.

**Schorndorf, 5. Juli. (Beijawechsel.)** Die Apo-  
theker Körike und Gaupp haben die Wehrische Apo-  
thekelokalität.

**Boll, O.A. Göppingen, 5. Juli. (Ein Gauner-  
trick.)** Bei dem Geldhändler Schmid trat ein  
unbekannter Schwindler auf mit dem Anerbieten, ihm  
90 Goldstücke zu 20 Mark um 25 000 Mk. abzukaufen.  
Das Gold wurde auf dem Tische gezählt. Der  
Schwindler stellte einen Schein aus. In diesem Augen-  
blick erschien ein zweiter Gauner, der sich als Geheim-  
polizist ausgab und den Käufer samt den Goldstücken  
angeblich auf das Rathaus mitnahm. Schmid wartet  
heute noch auf die Wiederkehr von Mann und Gold.

**Tübingen, 5. Juli. (Häuser in der Ker-  
venklinik.)** Der bekannte Wanderredner ist auf Ver-  
anlassung einer Behörde in die hiesige Klinik für Ge-  
müts- und Nervenkrankheiten eingebracht worden.

**Stuttgart, 5. Juli. (Stenographen.)** Nach  
sechsjähriger Unterbrechung hat gestern der Verband  
württ. Stenographen, System Gabelberger, in der Frie-  
drich-Eugen-Realschule zum erstenmal wieder einen Ver-  
bandsstag mit öffentlichen Wettstreiten ab, woran sich  
in Abteilungen mit Schreibgeschwindigkeiten von 80 bis  
zu 200 Silben in der Minute 24 Personen beteiligten. Der  
Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes, Professor  
Hj. J. Dornhildt, hielt einen Vortrag über die Stellung  
der Stenographie im neuen Reich. Nach dem Krieg  
sah man auch in stenographischen Vereinen vor  
einem Trümmersfeld. Es sei zu wünschen, daß die Re-  
gerungen die Pflege der Stenographie nicht mehr bloß

den Vereinen überlassen, sondern sie selbst in die Hand  
nehmen und sowohl an den höheren Schulen allgemein  
als auch in den Volksschulen als wahlfreies Fach  
einführen.

**Stuttgart, 5. Juli. (Die Katasterbeamten.)**  
Die Beamten der Bezirksgeometerstellen wurden dem  
Landesfinanzamt Abteilung für direkte Steuern unmit-  
telbar unterstellt.

**Stuttgart, 5. Juli. (Amerikanische Liebes-  
gaben.)** Jede Familie, die einen Kinderbewilligen-  
ausweis bringt, kann von heute ab einige Dosen ameri-  
kanische kondensierte Milch beim Hilfsauschuss (Wilhelms-  
platz 10) abholen, sofern sie nicht bereits solche empfan-  
gen hat.

**Stuttgart, 5. Juli. (Zur Beseitigung der  
Gespannot.)** Der Abg. Keil ist mit dem Reichs-  
wehrminister und dem Reichsfinanzminister in Verbindung  
getreten und hat ihnen die Notlage der von der Maul-  
und Klauenseuche betroffenen Landwirte geschildert. Er  
erhielt die Zusage, daß die Landesfinanzämter und die  
Kommandostellen der Reichswehr angewiesen werden, den  
Landwirten Militärpferde leihweise zur Bergung der  
Ernte zu überlassen. Auch sonst soll jede mögliche Hilfe  
gewährt werden.

**Überdorf, 5. Juli. (Todesfall.)** Kommerzien-  
rat Theodor Schmid, der langjährige kaufmännische  
Direktor der Waffenfabrik Mauser A.-G., ist am Son-  
ntag in der medizinischen Klinik in Tübingen, wo er  
sich seit einiger Zeit aufhielt, im Alter von 64 Jah-  
ren an einem Herzschlag gestorben.

**Hall, 5. Juli. (Som Rathaus.)** Durch Ver-  
handlungen der Stadtverwaltung mit den Milchproduzen-  
ten wurde der Milchpreis ab Sommerhalbjahr auf 1.05 Mk.  
geleitet. Die Verbraucher müssen 1.20 Mk. bezahlen.

**Hall, 5. Juli. (Freistreiberei.)** Ein Kauf-  
mannsbeipaar hatte Friedenswaren im Wert von 10 000  
Mk. zurückgelassen, um sie mit höherem Preis zu verkaufen  
zu können. Das Gericht verurteilte beide zu je 2000 Mk.  
Geldstrafe, außerdem wurden die Waren eingezogen.

**Ellwangen, 5. Juli. (Nicht genug Brot.)** Der  
Kommunalverband Ellwangen reicht heute mit seinen  
eigenen Vorräten an Brotgetreide und Gerste nicht bis  
zum Beginn des neuen Wirtschaftsjahres am 16. August.  
Die Landesgetreidekasse hat die Versorgung des Kom-  
munalverbands Ellwangen mit Mehl vorerst abgelehnt,  
weil der Bezirk schlecht abgeliefert habe und weil zur  
Zeit nicht einmal die nicht selbstwirtschaftenden Kom-  
munalverbände ausreichend mit Mehl beliefert werden  
können. Der Kommunalverband Ellwangen, der in frü-  
heren Jahren noch an andere Bezirke Brotgetreide ab-  
gegeben hat (z. B. 26 168 Zentner im Erntejahr 1918)  
muß sich also weiter selbst versorgen. Um nun die Mehl-  
und Brotversorgung im Bezirk nicht zu gefährden und  
Unruhen im Bezirk zu vermeiden, richtet das Oberamt  
an die Landwirte die dringende Bitte, durchschnittlich  
pro Kopf noch 5 Kilo Brot oder Gerste zur Ablieferung zu  
bringen.

**Künzelsau, 5. Juli. (Leichenfund.)** Ein seit  
einigen Wochen in Rigenhausen vermister russischer  
Kriegsgefangener wurde von einem Jagdpächter im  
Walde erhängt aufgefunden. Er hatte noch 13 000 Mk.  
bei sich.

**Ulm, 5. Juli. (Milch- und Butterpreis.)** In  
einer Versammlung von Landwirten, Städtern und Ver-  
tretern der Arbeiterschaft, der auch als Vertreter der  
Stadt Oberbürgermeister Dr. Schwammberger und als  
Vertreter des Oberamts Oberregierungsrat Raier bei-  
wohnte, wurde nach eingehender und zum Teil erregter  
Aussprache von den Landwirten und Kollerevertretern  
verprochen, den Milchpreis ab Stall und Kollerei auf  
1 Mk. und den Butterpreis auf 10.15 Mk. herabzu-  
setzen.

**Wurzach, 5. Juli. (Erzwingener Rücktritt.)**  
Die Arbeiter und Angestellten der Haidgauer Torfwerke  
haben im Schloßhof eine große Demonstration veran-  
staltet und nach förmlichen Verhandlungen den Rück-  
tritt des zweiten Direktors Brandl erzwungen.

**Welzheim, 5. Juli. (Günstige Finanzlage.)**  
In der Städtischen Gemeinde hat eine überaus günstige Finanz-  
lage. Während sie am 1. April 1914 noch etwas über  
100 000 Mk. Schulden hatte, ist sie heute schuldenfrei und  
besitzt ein Kapitalvermögen von 75 000 Mk. Auch die  
Schuld des Wasserwerks mit 80 000 Mk. konnte zur-  
ückbezahlt werden. Der Umlagezins betrug seit 1913  
nur 18 Prozent der Ertragskassenerlöse. Das verdankt die  
Städtische Gemeinde dem Waldreichtum.

**Vom Bodensee, 5. Juli. (Wutender Fret-  
hopsen.)** Ein Hopsenhändler in Tettnang verbrachte  
Tage einen Jolinder für Fretshopsen an eine Brauerei  
bei Konstanz. Da der Hopsenzylinder in Friedrichshafen  
zu bluten anfing, wurde er geöffnet. Man fand darin  
2 1/2 Zentner Schweinefleisch, das leider durch das lange  
Lagern bei der Hitze ungenießbar geworden ist.

## Vermischtes.

**Hinrichtung.** Im Dezember v. J. hat der Kaufmann Schar-  
nagel in Dornheim (bayer. Allgäu) seine Frau, seine  
Schwägerin und das Dienstmädchen mit dem Bell ermordet.  
Das vom Volksgericht Memmingen ergangene Todesurteil wurde  
nun vollstreckt; Scharnagel ist von einer Abteilung des  
Kemptener Reichswehrbataillons in einer Kiesgrube bei Heu-  
ling erschossen worden.

**Die Antirepublikaner.** In Dresden sprachen einige Herren  
und Damen vier französische Soldaten und einen Engländer,  
deren Uniform sie nicht kannten, auf der Straße um einen  
Beitrag zur Gernspende an. Die Franzosen schlugen sofort  
auf die Damen ein und als nun das empörte Publikum für  
die Sammelnden Partei ergriß, beteiligte sich auch der Eng-  
länder an der Schlägerei. Ein Hauptkommandeur englischer Offi-  
zier ließ die fünf Soldaten in den Arrest bringen.

Was bedeuten 100 Milliarden im Zeitmaß? Wenn wir das  
Jahr zu 365 Tagen nehmen, rechnet „Der junge Kaufmann“  
uns vor, alle vier Jahre einen Schalttag hinzuzählen, alle  
100 Jahre den Schalttag fehlen lassen (wie z. B. Februar  
1900) und alle 1000 Jahre den Schalttag wieder in Rechnung  
stellen, dann zählt das bürgerliche Jahr rund 365,24 Tage.  
Diese ergeben 8765,76 Stunden — 525 945,6 Minuten — 31 556 736  
Sekunden. In 1000 Jahren wären das 31 Milliarden 556  
Millionen 736 000 Sekunden und in 3000 Jahren erst 94 Mil-  
liarden 780 Millionen 208 000 Sekunden. So fehlen demnach  
an 100 Milliarden noch 5 436 792 000 Sekunden. Diese sind  
— 169 Jahre 2 Tage 1 Minute 40 Sekunden. Nehmen wir  
nun an, daß mit der ersten Sekunde nach Mitternacht des  
Jahres 1 n. Chr. die Zahlung von 100 Milliarden Mark zu  
der Weise begonnen wäre, daß jährlich, jahres ununterbro-  
chen Tag und Nacht, in jeder Sekunde eine Mark gezahlt wor-  
den wäre, dann wäre die letzte Mark der 100 Milliarden  
am 2. Januar 3169, 20 Minuten vor 11 Uhr vormittags,  
säklich gewesen! Oder, falls um Mitternacht des Jahres 1920  
mit der Zahlung in gleicher Weise begonnen wäre, dann wäre  
die peinliche Angelegenheit erst am 2. Januar 5089 beendet!  
— Würden aber tagtäglich ununterbrochen eine volle Million  
gezahlt, dann bräuhle man zu 1 Milliarde — 1000 Tage und  
zu 100 Milliarden 100 000 Tage — rund 274 Jahre! Am 1.  
Januar 1920 beginnend, würde sich die Zahlung dann also bis  
zum Jahr 2194 hingehalten! Nur im Vergleich mit andern  
bekannteren Zahlengrößen — wie hier — läßt es sich ermessen,  
was 100 Milliarden bedeuten. Dann aber wird uns auch die  
Unfinnigkeit der Kriegsschuldforderungen klar!

**Marie v. Widenbruch.** In Weimar ist die Witwe des  
Dichters Graf v. Widenbruch im Alter von 73 Jahren ge-  
storben. Sie war eine Enkelin des Komponisten Karl Maria  
v. Weber.

Auf seinem Sommerhof Groß-Jena an der Unstruth ist der  
berühmte Maler und Bildhauer Max Klinger im Alter  
von 63 Jahren unerwartet an einer Herzlähmung gestorben.

Das Schweineschmalz. Die Firma Gaismaier in Ulm a. D.  
hatte bei der Reichsstelle für Dole und Fette in Berlin um  
die Einfuhr von 30 000 Kilo amerikanischen Schweineschmalzes  
zu 20 Mk. das Kilo nachgesucht. Das Gesuch wurde von  
Berlin abschlägig beschieden.

## Letzte Nachrichten.

**W.B. Berlin, 6. Juli. Last „Berl. Lokalarz.“** hat  
wegen ihrer Beteiligung an den Unruhen im Ruhr-Revier  
eine ganze Reihe Kohlenbergarbeiter, insbesondere tschecho-  
slowakischer Staatsangehöriger, einen Ausweisungsbefehl  
erhalten.

**W.B. Berlin, 6. Juli.** Wie dem Berl. Lokalarbeiter  
aus Raxenburg berichtet wird, ist der Prozeß wegen des  
Seitzer Landfriedensbruchs, der die Vorgänge im März v.  
J. zur Aburteilung brachte, nach 35 tägiger Dauer vor  
dem hiesigen Schwurgericht zum Abschluß gelangt. 40 Per-  
sonen wurden insgesamt zu 182 Jahren und 2 Monaten  
Freiheitsstrafe, darunter 80 Jahren Zuchthaus verur-  
teilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

**W.B. Berlin, 6. Juli.** Ohne sich irgendwelchem vor-  
schrellen Optimismus hingeben zu wollen, will das Tage-  
blatt in der Tagesfrage, daß der Reichswehrminister Ge-  
ler und der General v. Serdt nach Spaa berufen  
worden waren, ein günstiges Zeichen sehen. Das Blatt  
glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die englische  
und wohl auch die italienische Regierung nach Ueberreichung  
der Entente-noten Berichte aus Deutschland erhalten haben,  
die auf Grund besonderer Erhebungen verfaßt waren. —  
Vor seiner Abreise nach Spaa hatte der Reichswehrminister  
eine Unterredung mit Vertretern der Presse und äußerte  
seine Genugtuung darüber, daß Deutschland nunmehr in  
der Lage sei, an einem Tisch mit der Entente zu verhandeln.  
Er erblickte darin ein Zeichen dafür, daß endlich unsere  
früheren Feinde einsehen, daß ihre eigenen Interessen ihren  
bisher verfolgten Plänen gegenüberstehen, ein Standpunkt,  
den er wiederholt in der Öffentlichkeit geltend gemacht habe,  
indem er auf die Gefahren hinwies, die mit der Herabsetzung  
der uns verbliebenen Truppenzahl verbunden sind. Diesen  
Standpunkt wird der Minister auch in Spaa vertreten.

Wie der „Vorwärts“ berichtet, ist das Programm der  
Verhandlungen von Spaa derzeit erweitert worden, daß sich  
die Abreise weiterer Minister nach dem Konferenzort not-  
wendig macht. Da der Reichstag nicht in Abwesenheit der  
allermeisten Regierungsmitglieder weiterarbeiten sollte, dürfte  
er zu dem Beschluß kommen, seine Beratungen zu unter-  
brechen.

**W.B. Berlin, 6. Juli.** Wie die „Germania“ zuver-  
lässig erzählt, ist die Frage der Präsidentschaftswahl noch  
keineswegs spruchreif. Der Wunsch der Reichsregierung  
sowohl wie der des Reichstags gehen dahin, daß der Reichs-  
präsident Ebert bis auf weiteres sein Amt bisbehalten möge.  
Es sei anzunehmen, daß er diesem Wunsch willfahren werde.

**W.B. Paris, 6. Juli. (Gnad.)** Aus Erbauungsgründen  
an zuständiger Stelle geht hervor, daß die von der Frank-  
furter Zeitung am 23. Juni gebrachte Nachricht über die  
deutschen Anlegungsgefangenen, die noch in Frankreich zu-  
rückgehalten werden, nicht den Tatsachen entspricht. Die  
deutschen Gefangenen, deren Zahl ungefähr 850 beträgt,  
befinden sich beinahe alle im Lager von Avignon. Der  
größte Teil davon wird zu land- und forstwirtschaftlichen  
Arbeiten verwandt und ihr Schicksal ist absolut nicht elend.  
Deutsche Delegierte werden in der nächsten Zeit das Lager  
von Avignon besuchen. Es werden übrigens dem Präsidenten  
der Republik nächstens Begnadigungsgesuche unterbreitet  
werden, sodas eine große Zahl von Freilassungen wird er-  
folgen können.

**W.B. Dikans, 6. Juli.** Ein von Paris kommender  
Zug mit der Bestimmung Nantes entgleiste am Son-  
ntag Abend nach Passieren des Bahnhofs Aubrais. Sechs  
Personen wurden getötet und eine große Anzahl verwundet.

## Witwenmäßiges Wetter.

Die Sidräng ist erschöpft. Nach ihrer Ausfüllung tritt  
wieder Hochdruck in Kraft, unter dessen Einfluß am Mitt-  
woch und Donnerstag meist trockenes und zeitweise bedecktes  
Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der E. Bielefelder Buchdruckerei, Mittelstr. 11,  
für die Schriftleitung verantwortlich: Sabatzky Paul.

## Die Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

gegründet im Dezember 1836

Telefon Nr. 58 — Postcheckkonto Stuttgart Nr. 3695  
— Kassenlokal im Rathaus —

nimmt entgegen: Geldbeträge von 1 M. bis 20000 M. von Jedermann, verzinst dieselben sofort mit 4 1/2% und verzinst bei Rückzahlungen in der Regel auf Einhaltung einer Kündigungsfrist;

leibt aus: jede gewünschte Summe gegen doppelte Hypothekensicherheit auf Gebäude und Güter. Bei mäßigem Zinssatz und beliebiger Heimzahlungswaise.

Die Kassenverwaltung.

Katharine Grosshans

Georg Volz

Verlobte

Gaugenwald

Egenhausen

Juli 1920.

Statt jeder besonderen Einladung.

Sulz O. A. Nagold — Berned.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 8. Juli 1920  
im Gasthaus z. Waldhorn in Berned  
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Heinrich Köhm

Luise Ehret

Schreiner

Tochter des

Sohn des Friedr. Köhm  
Holgerbers in Sulz  
Oberamt Nagold

in Berned.  
Rauermeyers  
in Berned.

Rückgang um 11 Uhr.

Einmachgläser u. Töpfe  
in allen Größen

Einmachgläser in verschiedenen  
Systemen u. Größen

Gummiringe

Einmach-Tabletten

Einmachmittel „Dura“

Strohkolben Demjohn

Korbflaschen neu und gebraucht  
von 2 Liter an, bei

**Fritz Flaig  
Altensteig**

Altensteig.

Von heute ab  
bis zum 13. d. Mts.  
ist wieder

## Geschirr

zu haben.

G. Luz, Hafner.

Altensteig

Anständiges, solides  
**Dienstmädchen**

für sofort gesucht.

Franz Karl Armbruster

Berberel.

Altensteig.

## Zucker

ohne Marken!

Bestellungen auf Auslands-  
Zucker (weißer Kristallzucker)  
zu den amtlich festgesetzten  
Preisen nimmt entgegen

E. W. Luz Nachf.

Fritz Bühler jr.

## Landwirte!

Seit 1. Juli kann ich das  
echte Brennöl (Stinköl)  
wieder liefern. Nichts  
anderes nehmen!

Schwarzwalddrogerie

+ Altensteig +

Telefon 41.

## Sommersprossen,

braune, fleckige Haut, Leber-  
flecke verschwinden  
wie abgewaschen, auch  
Pickel und Mitesser. Aus-  
kunft frei, nur Rückmarke  
erwünscht. Zollaufscher  
Osburg, Heiligenstadt-Eichsf.

Altensteig.

## Anfichtskarten

vom

Kinderfest

und der

Begrüßungs-  
feier

empfehlen die

W. Kieher'sche Buchh.



Silberglänzend

wird jeder Ofen bei Verwendung  
von

**Kosak**

— Staubfreier Ofenglanz —

Alleiniger Hersteller:  
Carl Gentner, Göppingen (Württbg.)

Altensteig.

**Heidelbeeren**

kauft jedes Quantum

Georg Dregel.

Altensteig.

## Für die Einmachzeit

empfehle mein gut sortiertes Lager:



Conserven-  
Gläser  
**REX**

in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2 Liter  
in 1/2, 3/4, 1 Liter n. über



**REX**

Budding-Gläser

à 1 1/2 Liter

Hohe Fleisch-Gläser

à 1 1/2, 2 und 3 Liter

1/2, 3/4 Liter Saftflaschen

## Conserven-Gläser

Ia. schwere Ware

Heyburg und Viktoria

in 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 und 2 Liter



Einmach-Gläser, Gelee- u. Honig-Gläser

Einmach-Töpfe braune Bunzlauer mit Henkel

Einmach-Töpfe grau, Einmach-Krüge braun

Demjohn-Kolben in Weiden geflochten, v. 2—30]

einzelne Gummi-Ringe, Bügel und Glasdeckel

NB. Durch frühzeitige, günstige Einkäufe bin ich in der Lage,  
sämtliche Conserven-Gläser zu wesentlich billigeren Preisen  
als heute vorgeschriebene Catalog-Fabrik-Preise verkaufen zu können.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

**Chr. Burghard junior.**

Altensteig.

**Kinderwagen u. Klappwagen**

sowie 2 ältere, frisch gepolsterte

**Sofas**

verkauft billigst

Philipp Ottmar

Sattler und Tapezier.

Inferate haben in unserer Schwarzwalder Tages-  
zeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg

**Berpuß-, Bau-  
und Düngerkalk**

ist ohne Freigabeschein fortwährend zu haben

Nagolder Kalkwerk

R. Kausler, Telefon 39.